

des Grotz Curtinial in Rom zwei junge Mädchen — Dolores

Arrendo und ihre Gattin Rhonda. Dolores, deren herrliche Gestalt ein überaus reiches

Gesand aus schwarzen Spitzen mit schwarzen Edelsteinen

umfängt, liegt nachlässig zurückgelehnt auf einer Citronen-

Stuhl ihr sehr Rhonda, ebenfalls schwarz gefärbt, in der

Hand mehrere Steine großer schwarzer Perlen.

Sie wuschelte. Du liebst mich endlich in Ruhe mit

dem höchsten Geiz, Rhonda! sagst sie ängstlich, indem sie

eine feingoldige Perle von einem kleinen, mit Perlmutter

ausgelegten Kistchen nimmt. Ich begreife keinen Vater

nicht. Woju denn diese tiefe Trauer? Ich kamte ja den

verschönten Candel Paolo in Gesellschaft. Ich habe

schon den Schwund. Er ist so sicher und überaus un-

schön!

Sie finde, er liebt sehr gut — lautet die ruhige Ent-

gegnung.

Dann nahm ihn für Dich! Aber geh nur, geh! Ich

mich allein!

Rhonda, deren bleiches, schmales Gesicht mit dem hell-

braunen schlichten Haar durch die elegant schwarze Kleidung

vortrefflich ausfiel als sonst, packt schweigend den Schwund

zusammen. Dann sagt sie langsam:

„Du bist in die Lippen hinein erstickt bei den... Rhonda ist bis in die Lippen hinein erstickt bei den...“

„Du bist sehr flug, Vater.“ sagt sie langsam mit... „Vater, ich habe die birch zu diesem Zweck...“

„Gold aus dem Meeresschiff.“ Die Dolz Meeres sind... „Der Lohn des Richters.“ Nicht nur die erfolgreichsten...“

„Literarisches.“ Ein ihrer Charaktere spart sehr Frau, welche nicht nur... „Gabel-Wästel.“

Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 2. Febr. Der erste Seefischmarkt fand heute auf dem Dorotheenplatz statt und erfreute sich eines lebhaften Zuspruchs von Seiten des Publikums. Schon zum Beginn des Marktes hatten sich die Kaufstüchtigen in einer langen Reihe vor der Verkaufshube aufgestellt. In wenigen Stunden war der ganze Vorrat von ca. 20 Ztr. verkauft. Die Preise stellten sich wie folgt: Schellfische 25 Pfg., ohne Kopf 30 Pfg., grüne Heringe 18 Pfg., Seeaal 25 Pfg., Seelachs 30 Pfg., Cabliau 25 Pfg., Goldbarsch 25 Pfg., Steinbutt 70 Pfg. das Pfund. Den Verkauf besorgte das städtische Marktamt auf Rechnung und Gefahr der Seeheimänder Firma.

Stuttgart, 2. Februar. Die Marmorarbeiter der Firma Keller hier, haben wegen Entlassung einzelner Betriebsmitglieder die Arbeit niedergelegt.

Esslingen, 2. Febr. Das Mädchen von Esslingen. Mit der Erläuterung des histor-romantischen Trauerspiels „Das Mädchen von Esslingen“ hat der Verfasser, Herr G. Luz aus Stuttgart, am hies. Stadttheater einen glänzenden Erfolg erzielt. Das Stück, welches sich um einigen Ausnahmen an die gleichnamige Erzählung aus Württemberg, wie es war ist“ anlehnt, spielte sich in Esslingen und Umgebung vor und während der Belagerung durch die Franzosen unter General Melac im Jahre 1688 ab.

Wdingen, 2. Febr. Wundstarrkrampf. Der Landwirt Ernst Pfisterer verlor sich mit der Peitsche am Auge. Er war genötigt, sich in das Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg zu begeben, wo das Auge entfernt werden mußte. Es trat Wundstarrkrampf hinzu und Pfisterer erlag seiner Verletzung.

Birkenfeld, 2. Febr. Vergiftet. Der verwitwete Hahnenreißner, welcher schon seit mehr als einem Monat vermisst wird, ist vergiftet in seinem Bett gefunden worden. Unerwiderte Liebe und der Schnaps haben den Wähigen Mann in den Tod getrieben.

Schramberg, 1. Febr. Unter den neuen Handelsverträgen ist es insbesondere der mit Oesterreich-Ungarn, dessen Säge für die Schwarzwälder Hrenindustrie etwas unerfreulicher Natur sind. Die Schwarzwälder Hren und Futturen zu allen Hren haben, wie der „Merkur“ schreibt, gegen bisher 95 künftige einen Zoll von 130 Kronen, andere Hren statt seither 238 nach den neuen Sagen 260 Kronen per Doppelzentner zu zahlen, was einer Erhöhung von fast 50 Proz. gleichkommt. Ob der russ. Vertrag nicht ebenfalls eine unangenehme Ueberlastung bringt, das wird sich erst ersehen lassen, wenn die neuen Tarife im Wortlaut veröffentlicht sein werden. In Rücksicht auf diese Verhältnisse war es wohl, schreibt der „Merkur“ weiter, kein ganz günstiger Zeitpunkt, wenn der deutsche Metallarbeiterverband bzw. eine „Kommission der Hrenarbeiter“ dieser Tage den Schwarzwälder Hrenfabrikanten eine Reihe von Forderungen unterbreitete. Die Vorschläge der Arbeitnehmer verlangen u. a.: Wöchentliche Lohnzahlung (verschiedentlich ist alle 14 Tag Zahlung), Einführung der 10stünd. Arbeitszeit (hier schon seit Jahren durchgeführt), höhere Entlohnung für Ueberzeitarbeit, Abschaffung der sog. Kolonnen-(Gesellschafts-)Arbode, Einsetzung von Arbeiterausschüssen. Der Verband sieht der Antwort der Arbeitgeber bis Anfang März entgegen.

Mittelstadt, 2. Febr. Die Petroleumlampe erglodierte bei Bäckermeister Kuhn gestern Abend, wobei die Hausfrau schwer verbrannt wurde.

Geislingen, 2. Febr. In Hohenstadt brannte die Wirtsch. zur Traube und ein danebenstehendes zweistöckiges Wohnhaus vollständig ab. Die Entfischungsurache des Brandes wird auf Funken vom Kamin, die in eine mit Holz gefüllte Büchse elen, zurückgeführt.

Thailingen, 2. Februar. Die Futterschneidmaschine. Gestern Abend machten sich einige schulpflichtige Kinder des Werkführers Michael Vizer in der Bahnhofsstraße hier an einer Futterschneidmaschine zu schaffen. Unversehens brachte ein etwa achtjähriger Knabe die rechte Hand einem der Messer zu nahe, wodurch dieselbe am Gelenk fast vollständig abgeschnitten wurde. Der verunglückte Knabe wurde sofort nach Tübingen gebracht. Ob die Hand dem Knaben erhalten werden kann, oder ob sie abgenommen werden muß, ist noch unbekannt. Für die bedrängten Eltern, ist der Unglücksfall um so teilnahmvoller, indem seit einem Jahre in dieser Familie ein trauriger Schicksalsschlag auf den andern folgt.

Saulgau, 1. Febr. Erhängt hat sich der Maschinenmeister D. der hiesigen Papierfabrik. Hochgradige Nervosität, gesteigert bis zur zeitweiligen Geistesverwirrung dürfte den Mann zu der Tat geführt haben.

Esslingen, 2. Febr. Ueberfallen wurde der Verwaltungskassier W. von Nagold von seinem ehemaligen Gehilfen und von diesem und seinem Rayeraden schwer verletzt.

Ulm, 2. Februar. Die Tagung des Landesfischereivereins findet am 21. und 22. Mai hier statt. Verbunden ist mit ihr eine Fischereiausstellung, die nun das ganze Land und das Baden-Gebiet umfassen wird.

Mausheim, 2. Febr. Geh. Komm.-Rat Bang ist heute früh gestorben.

Darmstadt, 2. Febr. Die Ziviltrauung des Großherzoglichen Paars fand heute durch Staatsminister Nothe statt. Unmittelbar daran schloß sich die kirchliche Trauung in der Hofkirche.

Berlin, 3. Febr. Im Reichstag brachten Abgeordnete (Soz.) und Genossen mehrere Vorlagen in Bezug auf den Arbeiterschutz ein.

Berlin, 2. Febr. Der Sturm hat viele Telegraphenleitungen im Inland und nach dem Ausland gehört.

Berlin, 2. Febr. Der Kronprinz tritt anfangs nächster Woche eine längere Reise nach Italien an.

Berlin, 3. Febr. Der Kaiser über seine Reisen. Der frühere amerikanische Votschafter in Berlin, White, veröffentlicht im „Century Magazine“ Impressionen vom deutschen Kaiser. Danach hat Kaiser Wilhelm II. sich eines Tages ausgesprochen: „Manche Leute machen mir einen Vorwurf daraus, daß ich so viel reise; aber das ist ein Teil meines Amtes. Ich suche, mein Reich und mein Volk kennen zu lernen; zu sehen, was nützlich und was geschieht. Ebenso ist es meine Pflicht, Menschen und Länder außerhalb meines Reiches kennen zu lernen.“ Wenn der Kaiser — so meint der Beobachter — seine Reisen in der Absicht unternimmt, um mit dem Volke Fühlung zu bekommen und um die Empfindungen, die geistigen und politischen Strömungen im Lande aus eigener Anschauung kennen zu lernen, so können

wir dies nur billigen. Dabei aber erlauben wir uns, darauf aufmerksam zu machen, daß bei den offiziellen Reisen mit ihren Paraden, Deklamationshaltungen und sonstigen Rundgebungen der ihnen zu Grunde liegende Zweck kaum erreicht werden kann. Von jenen Reisen, welche die Empfangsfeierlichkeiten machen, lernt der Kaiser die Volksstimmung nicht kennen. Wir müßten freilich dem Kaiser keine Reisen zu, wie sie Harun-al-Raschid in harmloseren Zeiten hat unternommen dürfen, aber — sollte nicht eine Heranziehung von Politikern aller Parteien zur Orientierung über politische und wirtschaftliche Fragen förderlicher sein, als nur der Vortrag des Ressortministers?

Hamburg, 2. Februar. Die Engelmacherin Wiese wurde heute früh hier hingerichtet.

Montone, 1. Febr. Der König hat die Zeit seit der Ankunft daselbst zu mannigfachen kleineren Ausflügen in die Umgebung benutzt. Das schöne Wetter und die warme Temperatur machten häufigen Aufenthalt im Freien möglich. Das Befinden des Königs ist ein sehr gutes.

Brüssel 2. Febr. Auch im Becken von Charleroi greift die Streikbewegung um sich. Der Streik in Borinage breitet sich weiter aus; man erwartet, daß die Zahl der Streikenden heute auf 15,000 anwächst.

London, 2. Febr. Der Diamant. Der in der Premier-Diamant-Mine gefundene große Diamant von 3600 Karat, der demnächst seine Reise nach London antreten wird, ist 4 1/2 Zoll lang und 2 1/2 Zoll dick. Er sieht einem Granat sehr ähnlich. Am vorletzten Mittwoch wurde er in Johannesburg öffentlich ausgestellt. Der Diamant wurde für 400,000 Pfund versichert.

Sofia, 3. Febr. Der Zar ernannte den Thronfolger Boris zum russischen Leutnant.

Konstantinopel, 3. Febr. 49 Waggon Gewehre und Munition wurden von hier nach Saloniki gebracht. Von dort sollen sie unter Anwendung besonderer Vorsichtsmaßregeln nach Monastir gebracht werden.

Petersburg, 2. Febr. Das Uralgebiet wurde als pestversucht erklärt.

New-York, 2. Febr. „General Slocum.“ In Sachen des früheren Inspektors der Schiffsrumpfe, Lundberg, der im Zusammenhang mit dem am 15. Juni 1904 stattgehabten Brande des Dampfers „General Slocum“ wegen Totschlags angeklagt war, konnte die Jury nicht über den Wahrheitspruch einigen. Das Verfahren gegen ihn wurde infolge dessen eingestellt. Im Laufe der Verhandlung ordnete der Richter die Freilassung des früheren Inspektors der Kessel, Flemming, an, da eine Fahrlässigkeit desselben nicht erwiesen sei.

New-York, 2. Febr. Unweit Hornelles Bille wurde ein Schlitten mit 20 Frauen von einem Bahnzuge erfasst, 11 wurden getötet, die übrigen schwer verletzt.

Batavia, 2. Febr. In Atschin wurde ein holländisches Biwal überfallen. 16 Holländer wurden getötet.

Handel und Verkehr.

Essingen, 2. Febr. Der Faschnachtsviehmarkt war schwach besahren, wohl infolge der schlechten Witterung. Zugeliefert waren etwa 300 Stück aller Gattungen. Die Preise waren ziemlich hoch, sowohl in Jungvieh wie in Mast- und trächtigem Vieh. Der Handel ging flau. Der Verkehr beschränkte sich fast ausschließlich auf die Händler. Verladen wurden per Bahn 80 Stück. Auf dem Schweinemarkt waren 45 Paar jugeliefert. Die Preise waren hoch, sie stellten sich zwischen 30—40 Mk. pro Paar. Alle fanden so ziemlich Absatz.

Stuttgart, 2. Februar. Schlacht-Viehmarkt.

	Ochsen	Harren (Bullen)	Kalb- und Kalbfleisch (Schmalz)	Kälber	Schweine
Zugeliefert:	36	113	68	350	615
Verkauft:	36	67	49	350	556
Unverkauft:	—	46	19	—	59

Erloß 1/2 Kilogr. Schlachtgewicht.

Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts von 74—75 Pfg.

Farrey (Bullen): a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 59—60 Pfg., b) mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 57—57 Pfg.

Kalb- und Kalbfleisch: a) vollfleischige, ausgem. Kalben, höchsten Schlachtwerts 69—70 Pfg., b) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Kühe 66—68 Pfg., c) mäßig genährte Kalben u. Kühe 54 bis 59 Pfg., d) gering genährte Kalben Kühe 35—45 Pfg.

Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63—64 Pfg.

Schweine: a) fleischige 61 bis 62 Pfg., b) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 54—55 Pfg.

Verlauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Offener Sprechsaal.

Herr Redakteur!

Mit Interesse las ich über die Schulprüfungen, welche als Argument gegen die geistliche Schulaufsicht herangezogen werden können. Einer ähnlichen „Prüfung“, wie sie die Zeitungen von dem in der Nähe Stuttgarts gelegenen Ort melden, unterzog ich selbst zufälliger Weise schon vor 3 bis 4 Wochen mein sonst nicht gerade „dummes“ Dienstmädchen: „Wie heißt der König von Württemberg?“ Keine Antwort! — „Was ist der Landtag, der Reichstag?“ d. h. was tut man dorten, was wird da gemacht? Ich frug sehr deutlich und ausführlich, war also nicht zu missverstehen, eine Antwort aber erhielt ich nicht. Als ich nun gesehen in diversen Zeitungen jenen Prüfungsartikel durchgelesen hatte, stellte auch ich jene verhängliche Frage: „Wer war der Stifter des Christentums?“ Auf die Antwort warte ich zuerst noch, mein Dienstmädchen erbat sich eine kleine Bedenkzeit. Als ich aber fragte, wie heißt der Papst? Da tönte es prompt zurück: „Nus!“ und wie hieß der Vorgänger desselben? „Leo“ sagte das Mädchen und war stolz darauf, „zwei Fragen richtig beantwortet zu haben. Jetzt muß die „Wissende“ gewiß auch durchs Leben kommen, denn die Hauptfrage ist ihr bewußt! Wie mir meine Frau sagt, wurde neulich in einer „frommen“ Schule eine „höhere Tochter“ gefragt, wer der Reichskanzler sei, sie gab der Lehrerin zur Antwort: „Der Kanzlerat 2. in der Dingsgasse.“ Kanzlerat oder Kanzler, das war ihr ein Begriff.

Eingefandt.

Einzelwohnhäuser mit Gärten.

II.

Wotto: „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott!“

und „Hilf einander!“

Ist ein junger Mann, nachdem er angelernt hat, mit dem 17ten Lebensjahr an Arbeitsamkeit, Fleiß und Sparsamkeit gewöhnt, ist er von Hause aus richtig und gut erzogen, hat er was Nüchternes gelernt, so soll er sich auch in der Welt umsehen, sich in andere Sitten und Gebräuche fügen lernen und sich Menschen- und Geschäftskennntnisse erwerben. Wie herrlich ist doch im Mai die schöne Gottes-Natur, und das alte Wort bleibt wahr:

Dem Gott will rechte Gunft erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Tal, in Strom und Feld!

Hat er seine Wanderjahre hinter sich und kehrt er wieder zurück ins Vaterhaus, ist er frei geblieben von schlechten Lebensgewohnheiten, von übermäßiger Gemüths- und Vergnügungssucht, hat er sich wacker gehalten und Vieles gesehen und gelernt und sich in seinem Fach ausgebildet, so wird er in einigen weiteren Jahren sich so viel erspart haben, daß er daran denken kann, ein eigenes Heim zu begründen, und sich eine Lebensgefährtin zu suchen.

Ist seine Braut eine sitzame, bescheidene, fleißige und sparsame Jungfrau, so sind Beide bei ihrer Eheschließung recht wohl im Stande, samt einfacher Aussteuer die zur Angemessenheit für ein eigenes Haus mit Gärten nötigen Mk. 300 zusammen zu bringen!

Sie wohnen nun frei und gesund, außerhalb der Stadt, und er ist sein eigener Hausherr und Hausbesitzer!

Wohnt er auch 15 Minuten von der Stadt, von seiner Arbeitsstätte entfernt, der Weg schadet ihm nicht, im Gegenteil er stärkt ihn, nachdem er den ganzen Tag in der staubigen Werkstätte, oder in den mit Maschinen vollgepfropften, oft übel riechenden Fabrikräumen sich aufhalten mußte.

Während andere Arbeiter, die tagelänger in den Fabrikfälen und teils ungesunden Werkstätten beschäftigt waren, abends in den Wirtschaftshäusern die schlechte Kneipenluft einatmen, hat er den Gang in frischer Luft nach seinem, wenn auch etwas entfernten Heim, und beschäftigt sich während der Sommermonate noch in seinem Garten, oder auf einem in nächster Nähe liegenden Raschfeld.

Hier in der Vorstadt, oder in der Ansiedlung Gleichgenannter, in seiner Welt für sich, ist er als Haus-Eigentümer ein geachtetes Mitglied des Wohlfahrts-Vereins, der Gemeinde und des Staates, während andere nur Vermietungs-Gegenstand, Schlafgänger, Wirtschaftsräder und „heimatlos“ sind.

Die Pflege des Gartens und des Feldes, seiner Obstbäume und Beerensträucher, das Halten von Ziegen, Hühnern u. s. w. erleichtert ihm, unter Beihilfe seiner Frau, den Hausstand ungemein.

Sein Bestreben macht ihn sparsam und hauswirtschaflich; er lernt die kleinsten Ersparnisse nützlich für seine Hauswirtschaft anlegen und zu verwerten, er kann sich in seiner freien Zeit kleinen praktischen Liebhabereien und Erholungen hingeben, wie Vogelzucht, Hasenzucht, Blumenzucht, Bienezucht, Schmarbeiter, Zeichnen, Malen, Mechanik, oder dem Hochstudium seines eigenen Handwerks. Gute Bücher erhält er unentgeltlich aus der öffentlichen Bibliothek und Volksbücherei.

Er hat mehr Interesse als Andere, und mehr Verständnis für Gemeinde- und für staatliche Wohlfahrts-Einrichtungen und ist aus der beschlossenen Menschenklasse in die besitzende Klasse eingetreten: Unglückliche Menschen und politische Kannegießer, Heber und Wirtschaftsläufer meiden er.

Ein Hauptnutzen, den der Garten am Hause schafft, liegt darin, daß man auf 100 Gemüßbeeten von je 2 Quadratmeter Größe sein eigenes Gemüse für den Haushalt das ganze Jahr über selbst ziehen kann, daß man, wie schon erwähnt, seine Frei- und Rufestunden mit Gartenarbeit ausfüllt, und nach erzielten Erfolgen mehr und mehr Sinn dafür bekommt, auch insbesondere für Blumenzucht.

Man erhält sich durch körperliche Bewegung in freier Luft gesund, frisch und fröhlich im Gemüt und erhöht seine eigene Lebensfreude, sowie durch sein Beispiel auch das Glück und den Wohlstand der Seinigen.

Ja gerade die eigene Pflege und Bewirtschaftung unseres Gartens und die Verbesserung unseres Gesamt-Ansehens erhöht auch den materiellen Wert unseres Eigentums, so daß ein solches Anwesen, welches ein junges Ehepaar um den Preis von 3000 Mark erworben hat, nach Verlauf von einigen Jahren ihm nicht mehr um 4000 Mk. feil sein wird!

Ein eigenes Heim bringt uns innere Befriedigung, fördert die Eigenständigkeit der Handarbeit und macht uns erfinderisch, erfrischt stets unsern Geist, liefert uns gesunde und wohlfeile Nahrungsmittel, hebt auch die stützliche und Gemüthsbildung bei den Kindern, und weckt bei ihnen den Sinn und die Liebe für Gartenbau, Obst- und Beerenzucht, für Landwirtschaft, sowie die Liebe für die Haustiere und überhaupt für die große, freie und schöne Gottes-Natur.

Da die Familien-Tugenden die Grundlage der Bürger- und Staats-tugenden sind, so müssen wir das eigene Haus für eine Familie, ob arm, ob reich — als das Ideal unseres materiellen und zeitlichen Strebens betrachten lernen. Dasselbe ist die vollkommene Verödung eines Familien-Daseins (Existenz), sowohl in praktischer und wirtschaftlicher, als auch in stützlicher und geistiger Beziehung: „ein ringsum freiliegendes Gebäude“, und sei es auch noch so klein, — mitten in einem Gemüße-, Blumen- und Obstgarten.

In einem solchen Haus-Idole reichen sich die Traulichkeit der alten Zeit und die Bequemlichkeit der neuen Zeit die Hände.

Wenn nun in einem derartigen Heim Friede und Eintracht herrschen, wenn die Liebe zur Einfachheit und zu naturgemäßer Lebensweise bei regem Fleiß und Sparsamkeit die Bewohner besetzt, wenn sie reines Herz und Gottesfreunde sind, so ist Zufriedenheit und Glück ihr Teil, sie haben den Himmel schon auf Erden, d. h. in ihrer eigenen Brust. Es erfüllt sich an ihnen das Wort: Wo Liebe, da Friede, — Wo Friede, da Segen, — Wo Segen, da Gott, — Wo Gott, keine Not!

Druck der Verlagsanstalt „Der Morgen“ in Esslingen.



Der Stern des weißen Hauses.

Roman von J. J. J. S.

(Nachdruck verboten).

Nach oben auf den Felsen, welchen Mönchsbusch von zwei Seiten umschließen, steht die Mauer eines alten Klosters; und in die Felsenspalte hineingebaut, ungefähr fünfzig Fuß über dem Meeresspiegel, erhebt sich ein weißes Haus, welches hohe Felsen vor den Stürmen, die zuweilen an der Küste toben, beschützt.

An einem frühen Morgen stand ein junges Mädchen an dem oberen Fenster des weißen Hauses und schaute gedankvoll auf die vor ihr liegende herrliche Landschaft herab.

Das Meer glich einer saphirnen Fläche, welche in der Ferne vom Himmel begrenzt war. Ueber die Linie des Horizontes hatte sich ein feiner Nebel gesetzt. Hier und da leuchtete ein weißes Segel im Sonnenschein. Die Felsen hoben sich im klaren Relief von dem azurnen Himmel ab. Ihre zackigen Häupter waren mit Gras und Schlingpflanzen bewachsen, die ihre langen Arme nach allen Seiten hin streckten.

Auf der platten Spitze eines der Felsen saß ein Mann und malte.

Die blauen Augen des jungen Mädchens am Fenster betrachteten diese Gestalt mit ganz besonderem Interesse. Es war ein reizendes Mädchen von siebzehn Jahren. Sie hatte ein rundes, ausdrucksvolles Gesicht mit bräunlichem Teint und einem kleinen, aber festen, energischen Mund — ein Gesicht, das man hätte schön nennen müssen, selbst wenn die

Augen weniger treuherzig, die Stirn weniger edel, das Kolorit der Wangen und Lippen weniger reif und warm gewesen wäre. Sie war die Sonne in dem seltsamen weißen Hause und galt den Bewohnern des Hauses und den Leuten in der Nachbarschaft als ein besonderes Wesen. Deshalb wurde sie auch der Stern des weißen Hauses genannt.

„Ich möchte sein Bild sehen. Es muß herrlich sein nach einem solchen Vorbild. Ich glaube, der edelste Beruf, den ein Mann wählen kann, ist der des Malers — ausgenommen der des Seemanns. Seemann sein ist das höchste,“ flüsterte das junge Mädchen jetzt und machte Miene, sich dem Maler zu nähern.

Da wurde die Tür geöffnet und sanften, geräuschlosen Schritts trat eine weibliche Gestalt in das Zimmer. Es war ein älteres Mädchen von acht bis neunundzwanzig Jahren mit einem blassen, von Sommerprossen bedeckten Gesicht, aus dem das blonde Haar glatt zurückgestrichen war, und mit Bewegungen, die unwillkürlich an eine schleichende Kage erinnerten. Sie trug ein Rattunkleid, dessen Kermel von den nicht unshönen Armen zurückgestreift waren.

„Du hier, Hulda?“ rief sie mit hochgezogenen Augenbrauen, als sie der untätig am Fenster stehenden Gestalt ansichtig wurde. „Ich glaube, Du wärest ausgegangen.“ Wie ermüdet setzte sie sich auf den Rand des Bettes nieder; in den Augen aber, welche durch das Zimmer schweiften, als ob sie etwas suchten, war keine Ruhe. Sie blieben endlich auf dem offenen Schreibpult haften.

„Was hast Du getan?“ fragte sie. „Wieder an die kleine Französin geschrieben?“

„Ganz recht; wieder an die kleine Französin geschrieben,“ lautete die lakonische Antwort, während das junge Mädchen einen breitrandigen Strohhut vom Tische nahm und aufsetzte.

„Wilst Du wissen, wo ich hingeh? Ich will Dir die Nähe des Fragens ersparen. Ich gehe nach Braunsdorf, den Brief, den ich geschrieben habe, zur Post zu bringen. Glaubst Du, daß ich vor Tisch noch Zeit genug dazu habe?“

Der Ernst des Tones und das verhaltene Lachen in den jungen Mädchens Augen ließen die andere in Zweifel, wie sie die Worte zu nehmen hatte.

„Ich denke wohl, wenn Du schnell gehst“, antwortete sie kühl.

„Du sagtest doch neulich, ich ginge immer wie ein Soldat“, bemerkte die jüngere rasch, während sie noch einen Blick nach der Gestalt auf dem Felsen warf.

„Wenn Du doch nicht immer wiederholen wolltest, was ich einmal sage. Es mag das in Madame de Lusignacs Schule so Sitte sein, mir aber scheint eine solche Sitte sehr unfein.“

„Vieles, was ich sage oder tue, ist — in Deinen Augen unfein“, spottete die Jüngere, „und dennoch hörte ich Dich gestern zu jemand sagen, daß ich Dir sehr ähnlich wieder.“

„Ich meinte damit nicht im Wesen.“

„Im Aussehen konntest Du aber doch unmöglich meinen, denn Du bist groß und grazios, während ich, wie Du immer sagst, gerade das Gegenteil davon bin. Dann ist Dein Teint so hell und zart, während ich bald so dunkel und sonnenverbrannt bin wie ein Negerweib. Sagtest Du nicht gestern so?“

Augen und Lippen lächelten unter dem Rand des weißen Strohhutes hervor; als aber das junge Mädchen gelassenen Schrittes die Treppe hinunterging, erstarb das Lachen in ihren Augen und ihre Mienen wurden plötzlich ernst, denn sie hatte etwas gesehen, das sie erschreckte.

Fortsetzung folgt.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad

vom 21. Januar bis 4. Februar 1904.

Geburten.

- 22. Jan. Ruch, Gustav Eugen, Damenschneider hier 1 Sohn.
- 23. Jan. Haag, Johann Friedrich, Holzhauer in Sprollenhäus, 1 Sohn.
- 25. Jan. Eitel, Wilhelm Jakob, Tagelöhner hier, 1 Tochter.
- 25. Jan. Wille, Johann Wilhelm, Oberpräzeptor in Leonberg und Fehleisen, Julie Christiane hier.
- 27. Jan. Wurster, Friedrich, Schmied in Simmersfeld und Fehleisen, Marie, Dienstmagd in Michelberg.
- 1. Febr. Traub, Karl, Schneider in Heidelberg und Rieginger, Auguste hier.
- 31. Jan. Barth, Helene, Tochter des verst. Malers Friedrich Alexander Barth hier, 19 Jahre alt.
- 1. Febr. Kübler, Jakob Friedrich, Holzhauer in Calmbach, 68 Jahre alt.
- 2. Febr. Waidner, Johann Jakob, Kohlenbrenner in Sprollenhäus, 69 Jahre alt.
- 3. Febr. Haag, Hermann Julius, Sohn des Holzsehers Robert Friedrich Haag hier, 7 Monate alt.

Aus Stadt und Umgebung.

Höfen, 3. Jan. Die Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindegeld Dist. Hengstberg Abt. Schaiblebacher und Rißplatz am Montag den 6. Februar d. J. vorm. 11 Uhr

Lang- und Brennholz: Langholz: 89 St. Forchen I.—IV. Kl. mit 144,33 Fm., 165 St. Tannen I.—IV. Kl. mit 212,59 Fm., 11 St. Tannen V. Kl. mit 2,12 Fm. Brennholz: Anbruchholz 21 Km. Buchen, 56 Km. Tannen.

Vom Württemberg, 3. Febr. Endlich sind die Verhandlungen wegen Erbauung einer Eisenbahn vom Württemberg nach Weilderstadt in ein neues Stadium getreten. Die früheren jahrelangen Verhandlungen scheiterten daran, daß man nicht einig wurde, wie man den Anschluß an den Hauptbahnhof in Pforzheim vom Kupferhammer aus gewinnen könnte. Auch hatte man sich nicht geeinigt, ob eine Normal- oder Schmalspurbahn erbaut werden sollte. Außerdem zeigten die interessierten Gemeinden von Baden und Württemberg sich noch nicht gehörig entschlossen zu Zusätzen für Ausarbeitung eines Projekts, daß man es den Regierungen vorlegen konnte. Deshalb blieb die Sache beim Alten. Das Schultheißenamt Weilderstadt hat an die interessierten Gemeinden Wärm, Hohenwarth, Hamberg, Schelbronn, Steinegg, Tiefenbronn, Mühlhausen, Lehningen, Hausen, Mänklingen, Merklingen Weilderstadt u. s. w. ein Rundschreiben erlassen, damit sie einen Beitrag leisten zur Bearbeitung eines Kostenvoranschlags. Der Beitrag wurde bereits von allen Gemeinden bereitwillig bewilligt. Dieser Voranschlag soll bis Frühjahr fertiggestellt sein zur Vorlegung an die Regierungen. Die Kosten werden nach der Kopfzahl des Ortes berechnet. Es ist nun zu hoffen, daß auch die weiteren Verhandlungen bessere Resultate erzielen als seither, damit endlich einmal die allseitig als Bedürfnis empfundene Eisenbahn zustande kommt.

Vom Hagenschieß, 3. Febr. Bei der am 30. Jan. abgehaltenen Treibjagd wurden in Wimsheim 2 Hasen zur Strecke gebracht und ein Jäger sowie ein Pferd an einem Bierfuhrwerk angehoben.

Ebhäusen, 3. Jan. Die hiesigen bürgerl. Kollegien erteilten in einer Sitzung am letzten Dienstag Mählenscher Kempf die Erlaubnis zur Anlage einer elektrischen Licht- und Kraftanlage. Es ist zu hoffen, daß das demnächst in Angriff zu nehmende Elektrizitätswerk voll ausgenutzt wird.

Wildberg, 3. Febr. Von den hies. bürgerl. Kollegien wurde beschlossen, bei der Regierung um Genehmigung zur Weitererhebung der Biersteuer von 2,65 Mk. pro 100 Liter Maß, der Hundsteuer mit 12 Mk. jährlich, sowie eine Zuschlags zur Umsatzsteuer mit 50 Pf. von 100 Mk. bis 31. März 1905 einzukommen.

Letzte Nachrichten.

Beuthen, O.S., 3. Febr. Auf der Königin Luise-Grube sind heute nachmittag auf dem Ost- und Westflügel angefahren 652 Mann. Ausständig sind 2000.

Berlin, 3. Febr. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, daß am nächsten Donnerstag die Beratung der Handelsverträge beginnen soll.

Paris, 3. Febr. Die Hull-Kommission hielt heute vormittag eine nichtöffentliche Sitzung ab. Das Zeugnisverhör ist jetzt beendet.

St. Petersburg, 3. Febr. Der Kaiser beabsichtigt, Abgesandte der Arbeiter der Staatsdruckerei zu empfangen.

Warnung!

Besüglich des in hiesiger Stadt zirkulierenden Gerüchtes warne ich hiermit Jedermann vor weiterer Verbreitung derartiger Verläumdungen, andernfalls ich denselben gerichtlich belangen werde.

Fr. Krauß, Schloffer.

Unserm schönen, lieben Wilhelm



zu seinem heutigen Wiegenfeste ein durch die Feuergasse fahrendes, in der Rothenbach arprallendes, im babischen Hof verhallendes donnerndes Hoch.

Wilhelm, do laßt ois blecha!

Morgen Sonntag
Ia. Käse- und
Kahmkuchen
bei Bäcker Bechtle.
Silber-
Sauerkraut
freisch, empfiehlt Chr. Batt.

Radium-Kerzen tropfen nicht. Drog. Heinen.



Man verlange ausdrücklich
MAGGI' Würze
und achte auf die Schutzmarke

Nähmaschinen

bester Qualität von 47 Mk. an, gebrauchte von 15 an gegen bar und Teilzahlungen hält stets am Lager

Heinrich Vott.

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 32 Pfg. an.

Fr. Kessler
Weinhandlung.

Turnverein Wildbad. Samstag den 4. Februar im Lokal, Gasthaus zur Eisenbahn außerord. Generalversammlung

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Turnrat.

Calmbach. Vom Sonntag den 5. Februar an empfehle wieder in bekannter Güte

Schwarzwildsulzen

sowie im Ausschnitt:

gefüllten Wildschweins-Kopf.

S. Blessing
zur Sonne.

NB. Ausschank von prima hellem und dunklem Lagerbier sowie Tafelbier aus der Brauerei Zimmer-Grünwinkel.

Mein Lager im Tuch u. Bukskin gebe 10—15 Prozent billiger wie seither. Gottl. Riexinger.

Drucksachen aller Art

fertigt die

Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Eisendreiangel



dreierl. Größe zum Nageln der Schuhe und Stiefeln empfiehlt in großer Auswahl. Ferner empfehle Schuh- und Lederfett Carl Rath, Seck.

Selbstgemachte Gier-Nudeln

sowie auch Gemüse-Nudeln empfiehlt Chr. Batt.



Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

COGNAC

Marke: Sternchen-Cognac Deutsches Fabrikat

Die Analyse des vorliegenden Cognacs zeigt die höchste Qualität.

In Wildbad zu haben bei: Hof-Apotheke O. Metzger, Hoflieferant G. Lindenberg, (F. P. Nach.)

